Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 116 (1974)

Heft: 5

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFERATE

Aspekte der Bleivergiftung bei Wiederkäuern. Von H.J. Hapke und E. Prigge. Berl. u. Münch. tierärztl. W'schrift *86*/21, 410–413 (1973).

Die Bleivergiftung bei Mensch und Tier ist seit langer Zeit bekannt, jedoch ergeben sich immer wieder neue Erkenntnisse. Blei gelangt in Form von anorganischen Salzen aus industriellen Immissionen und Autoabgasen als Staub in die Luft und lagert sich auf die Vegetation ab. Blei hemmt verschiedene Enzyme. Am besten ist die Aktivität der delta-Aminolävulinsäure-Dehydrase messbar. Der Tierbesitzer bemerkt als Vorstadien von Bleivergiftung Zähneknirschen und ein gesteigertes Leckbedürfnis an fremden Gegenständen. Spätere dramatische Vergiftungserscheinungen sind akute Schübe, die durch Freisetzung vorher gespeicherten und damit vorübergehend entgifteten Bleis entstehen. Auslösung kann eine zusätzliche Belastung sein, wie Weideauftrieb, Schwergeburt, extremer Futterwechsel.

Versuche der Verfasser haben ergeben, dass 10 ppm (mg Blei in 1 kg Untersuchungsmaterial als Trockensubstanz) pro Tag ohne Schaden ertragen werden. 15 ppm führen bei Wiederkäuern zu messbaren Wirkungen, 100 ppm im Gesamtfutter zu ausgeprägten Störungen in der Enzymaktivität, 250 ppm nach mehr als 1 Woche auch zu klinischen Vergiftungserscheinungen. Zum Vergleich: in der Nähe von stark befahrenen Autostrassen können bis 300 ppm auf den Pflanzen vorhanden sein.

A. Leuthold, Bern

Transfusion mit Blut-A-negativ-Konserve beim Hund. Von J. Coulon. Rev. méd.-vét. *124*/12, 1515–1522 (1973).

Die Bluttransfusion hat beim Hund bisher nicht den Stand erreicht, der ihr klinisch gebühren würde. Ein Teil der Behinderung rührt davon her, dass die Blutgruppen lange nicht so gut erforscht und so einfach sind wie beim Menschen. Von den bekannten Gruppen, die mit A bis G bezeichnet werden, ist A weitaus am wichtigsten. Die Tiere, die das Antigen A besitzen, werden als A+, die übrigen als A– bezeichnet. Die Wahrscheinlichkeit, dass bei Transfusion von Blut mit A+ an einen Empfänger mit A– Hämolyse eintritt, beträgt ca. 25%.

Der Verfasser verwendet in seiner Klinik Konservenblut mit A– häufig und routinemässig seit 2 Jahren, ohne eine einzige Störung. Das zitrierte Blut wird in Plastikbeuteln von 125 ml vom französischen Maul- und Klauenseuche-Institut geliefert, das auch eine Hundemeute zur Produktion von Antiserum gegen Staupe und Hepatitis contagiosa unterhält. Das Blut wird im Kühlschrank bei 4 °C gehalten und bleibt 14 Tage voll und weitere 6 Tage eingeschränkt verwendbar.

A. Leuthold, Bern

Unterlassung der Peritonäalnaht nach Laparotomie beim Pferd. Von R.A. Swanwick und F.J. Milne. Veterinary Record *93*/12, 328–335 (1973).

Nach Eröffnung der Bauchhöhle ist es sonst ein Prinzip, das Peritonäum sorgfältig zu verschliessen, um Verwachsungen der Eingeweide mit der Narbe zu vermeiden. Immerhin gibt es bereits einige Publikationen, die zeigen, dass die Bauchfellnaht nicht wesentlich ist.

Die Verfasser haben bei 11 Wallachen und 6 Stuten Versuche angestellt. Ausser der Laparotomiewunde in der Linea alba wurde jederseits 2,5–5 cm neben der Mittellinie ein 7,5 × 7,5 cm grosser Defekt im Peritonäum gesetzt. Auf der linken Seite nähte man ein Polythen-Stoff-Stück darüber, auf der rechten Seite wurden nur die Ecken mit je einer Ligatur markiert.

Bei 6 Pferden wurde das Peritonäum in der Laparotomiewunde genäht, bei den übrigen nicht. Der Verschluss der andern Schichten der Bauchwand war bei allen Pferden gleich. Nach der Schlachtung, 1–30 Tage p.op., wurde sorgfältig nach Verwachsungen gesucht. Man fand Adhäsionen bei 3 der 6 Mittelliniennähte und bei 3 der 11 ungenähten. An den seitlichen Defekten waren 3 Adhäsionen auf den 17 unbedeckten und 9 auf den 17 bedeckten. Die Verfasser schlossen daraus, dass das Unterlassen der Peritonäalnaht beim Verschluss von Laparotomiewunden nicht von Bedeutung ist.

A. Leuthold, Bern

Luteinisierungshormon und Progesteron im Plasma von Rindern mit reduzierter energetischer Versorgung. Von S. Gombe, and W. Hansel. J. Anim. Sci. *37*; 728–733 (engl.), 1973.

Von 6 Kühen mit normalem Brunstzyklus wurden 3 während 3 Zyklen energetisch normal ernährt, 3 dagegen unterversorgt (62% des Bedarfes an total verdaulicher Substanz), wobei die Proteinversorgung in beiden Gruppen bedarfsgerecht gehalten wurde. Im Abstand von 8–12 Stunden wurden Blutproben entnommen und der LH- und Progesteron-Spiegel bestimmt. Bei Versuchsende, d.h. nach 3 Zyklen, wurden die Cc. lutea entnommen und der Progesterongehalt ermittelt.

Ergebnisse: Bei den energetisch unterversorgten Kühen nahm die LH-Konzentration von Zyklus zu Zyklus zu, und zwar sowohl der Grundspiegel als auch der Brunst-Peak. Der Progesteronspiegel wurde hingegen zunehmend tiefer. Der Gesamt-Progesteron-Gehalt der Gelbkörper war deutlich geringer.

Interpretation: Bislang wurde vermutet, dass bei energetischer Unterversorgung eine hypophysäre Insuffizienz zu ovariellen Störungen führt. Diese Ansicht muss revidiert werden: Offenbar spricht das Ovar als Erfolgsorgan nicht genügend auf LH an, woraus eine verminderte Progesteron-Produktion und aufgrund eines positiven Feed-back eine vermehrte LH-Ausschüttung resultiert.

Schweiz. Verein. Zuchthyg.

Beziehungen zwischen Ovarialzysten und Milchleistung beim Rind. Von E. Grunert und H.A. Poggel. Zuchthyg. *8*; 55–62 (1973).

Die Untersuchungen wurden in 14 Betrieben mit insgesamt 677 rotbunten Herdebuchkühen während der Jahre 1960 bis 1970 durchgeführt. 20% aller Tiere wiesen mindestens einmal Zysten auf, wobei eine positive Korrelation zwischen der Herdendurchschnittsleistung und der Zystenhäufigkeit beobachtet werden konnte:

⌀ FCM		Anzahl Betriebe	Anteil Zystentiere
bis	4750 kg	5	12,1%
	4750–5000 kg	3	19,6%
	5000–5250 kg	3	21,3%
über	5250 kg	3	30,8%

Im Jahr der Zystenfeststellung übertraf die durchschnittliche Jahresleistung der erkrankten Tiere diejenige der anderen Tiere des Bestandes um 323 kg FCM. Kühe mit nymphomanen Erscheinungen dagegen zeigten einen Abfall der Milchleistung.

Offen bleibt die Frage, ob die Zyste eine Folge der hohen Milchleistung ist oder ob die hohe Laktation bei den anöstrischen Zystentieren nicht zum Teil infolge kontinuierlicher Bildung geringer Östrogenmengen und dadurch Stimulierung der Milchsekretion bedingt wird.

Schweiz. Verein. Zuchthyg.